

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

9.6.1882 (No. 135)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. Juni.

N^o 135.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Das neue Kirchengesetz ist am 31. Mai durch den Kaiser vollzogen worden. Damit entfallen die fremdlichen Vermuthungen, welche theils katholische, theils liberale Organe an den Umstand knüpften, daß der Vollzug nicht alsbald nach dem Landtags-Schluß erfolgen konnte. Die Andeutung, daß in dem geregelten Gang der Arbeiten des Kaisers jeder Theil nach der Ordnung seine Stelle erhält, welche nur aus Gründen besonderen Gewichts vertauscht werden kann, wurde ungläubig aufgenommen, und doch war diese Erklärung so begründet und natürlich. Man suchte hinter der Einbringung des Gesetzesentwurfs und der durch ähnlere Gründe veranlaßten kurzen Verzögerung des Vollzugs Absichten, von welchen die Staatsregierung bei diesem Gesetz ganz und gar nicht geleitet wurde. Der einzige Beweggrund der Regierung war, innerhalb der zulässigen Grenzen aus eigener Initiative zu thun, was zur Befriedigung der katholischen Bevölkerung dienen kann.

Die Gewerbeordnungs-Kommission nahm heute den § 55 der Novelle fast unverändert an. Der Abg. Baumbach hatte eine Abänderung in folgendem Sinne beantragt: Der § 55 handelt sub Ziffer 2 von denjenigen, welche Waaren bei anderen Personen als bei Kaufleuten, welche mit diesen Waaren Handel treiben, verkaufen. Nach dem Antrag Baumbach soll der hervorgehobene Relativsatz wegfallen, um das Verhältnis zwischen Handelsreisenden und Hausfrauen nicht zu alteriren. Hierüber entspann sich eine lebhafteste Debatte, welche mit der Annahme des Amendements mit 13 gegen 8 Stimmen endigte. Außer den Liberalen hatten die beiden freikonservativen Mitglieder der Kommission und der konservative Abgeordnete Dr. Hartmann für den Antrag Baumbach gestimmt.

In der Kommission zur Vorberathung des Krankenversicherungsgesetzes wurde zunächst ein Antrag der Abgeordneten Dr. Gutfleisch und Paasche zu § 10 berathen, welcher für die Beiträge der Gemeindefrankenversicherung als Maximum 2 Proz. des ortsüblichen Tagelohns festsetzen will. Der Antrag wurde mit 13 gegen 4 Stimmen abgelehnt, ein weiterer Zusatz, von denselben Antragstellern eingebracht, die Beiträge auf 1 1/2 Proz. herunterzusetzen, sobald sich dauernde Ueberschüsse ergeben, wurde angenommen. Eine längere Debatte wurde über den § 11 geführt, welcher von der Vereinigung einzelner Gemeinden zu Verbänden handelt, wodurch an die Stelle der Gemeindeversicherung Verbändeversicherung tritt. Die Tendenz wurde von dem Herrn Regierungsvertreter Geh. Regierungsrath Bohmann als annehmbar bezeichnet und auch von der Kommission mit einer großen Majorität angenommen. Der Antrag lautet: § 11 des Entwurfs ist folgendermaßen zu fassen: „Mehrere einzelne Gemeinden, Ortsarmen-Verbände oder größere Kommunalverbände können zur Gründung einer gemeinsamen Krankenversicherungskasse zusammenzutreten. Das die diesfällige Vereinigung und die Verwaltung der gemeinsamen Krankenversicherungskasse ordnende Statut, desgleichen Änderungen desselben bedürfen der Genehmigung der den vereinigten Verbänden vorgelegten Aufsichtsbehörde, und wenn diese Verbände den Bezirken verschiedener höherer Verwaltungsbehörden angehören, der Landes-Centralbehörde.“

Er gibt sich aus den Jahresabschlüssen der Krankenversicherungskassen einzelner oder vereinigter Gemeinden, daß die Krankenversicherungsbeiträge zu 2 Proz. des ortsüblichen Tagelohns durchschnittlich zur Deckung der gesetzlichen Krankenunterstützung nicht ausreichen, so hat die höhere Verwaltungsbehörde anzuordnen, daß einzelne Gemeinden mit anderen oder mit bestehenden Gemeindeverbänden vereinigt werden, oder daß an die Stelle der Gemeinden die Ortsarmen-Verbände oder größere Kommunalverbände treten.“ Absatz 2 der Regierungsvorlage bleibt beibehalten. Ferner fand ein Antrag des Herrn v. Wendt Annahme, als Absatz 2 in dem § 11 der Regierungsvorlage einzufügen: „Eine solche Vereinigung muß eintreten, wenn in einer Gemeinde nicht mindestens 50 Personen vorhanden sind, hinsichtlich derer die Gemeindefrankenversicherung einzutreten hat.“ Eine Verbindung und Neuordnung beider Anträge ist für die zweite Lesung vorgesehen. Der § 12 wurde einstimmig angenommen mit einem Zusatzantrag des Abg. Dr. Mayer (Donauwörth).

In der Monopolkommission ging es nach der „Ff. Btg.“ gestern Abend bei Fortsetzung der Berlesung des Berichts überaus stürmisch zu. Staatssekretär Mayr protestirte gegen die Fassung des Berichts; von seinen Erklärungen seien nur zwei aufgenommen, alle andern fehlten. Er beantragte, seine von ihm revidirten Erklärungen nachträglich in den Bericht aufzunehmen. Mayr sprach sehr gereizt und die Mitglieder der Kommission schlugen denselben Ton an. Als der Referent Barth erklärte, die Kommission sei nicht da, um Erklärungen aufzunehmen, die nur eine Glorifikation der Regierungsvertreter bezweckten, erklärte Staatssekretär Scholz, er müsse unter diesen Umständen die Kommissionsitzung verlassen. In Folge der Intervention des Vorsitzenden, Benda, verblieb Scholz in der Kommission. Mayr verlangte, daß auch eine Kritik in den Bericht aufgenommen werde, welche letztere allerlei Unrichtigkeiten nachweist. Die Aufnahme dieser Kritik wurde aber von der Kommission abgelehnt. Die Kommission kam mit der Berlesung des Berichts noch nicht zu Ende. Die Erklärungen Mayr's wurden dem Referenten zur Prüfung überwiesen, der in der heutigen Sitzung darüber berichten wird.

Heute stellte die Monopolkommission den Bericht fest. Die Erklärungen des Unterstaatssekretärs Mayr wurden in den Bericht aufgenommen, ebenso auch die Gegenbemerkungen der Kommissionsmitglieder. Abg. Berger (Zentrum) protestirte gegen den Bericht, weil derselbe nicht erschöpfend und einseitig sei; er würde seine Unterschrift unter den Bericht nicht geben. Majunke und v. Goeler (konservativ) erklärten auch, daß der Bericht gefälscht sei. Der Bericht wird morgen zur Vertheilung gelangen und die zweite Lesung des Monopols am Montag stattfinden.

Berlin, 7. Juni. Das Gerücht, als eventueller Nachfolger des Geheimraths Dr. Engel in der Leitung des preussischen Statistischen Büreaus sei der vortragende Rath im Reichsamt des Innern Geh. Regierungsrath Bödiker in Aussicht genommen, dürfte sich als völlig grundlos erweisen. Weber würde, wie anzunehmen ist, dieser Reichsbeamte seine Versetzung in jenes preussische Amt wünschen, noch auch würde die Reichsregierung eine so höchst schätzenswerthe Kraft aus einer Stellung scheiden lassen, die nicht leicht mit einer andern Persönlichkeit von gleicher Tüchtig-

keit und unermüdblicher Arbeitslust wieder zu besetzen wäre. Als das Ausscheiden des Geheimraths Engel aus seinem Amte zuerst bekannt wurde, galt es allgemein als eine ziemlich feststehende Sache, daß die preussische Regierung das Statistische Bureau ganz eingehen lassen würde und daß die Funktionen desselben auf das Kaiserliche Statistische Amt mit übertragen werden sollten. Diese Absicht mag indes neuerdings, wenn nicht ganz aufgegeben, so doch nicht mehr ausschließlich festgehalten sein, denn in Regierungskreisen wurde dieser Tage mit Bestimmtheit berichtet, es sei für die Stelle des Direktors des Statistischen Büreaus Julius Eckardt designirt.

Berlin, 8. Juni. (Tel.) Die heute ausgegebene Nr. 22 der Gesetzsammlung veröffentlicht das Gesetz vom 31. Mai betreffend die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze.

Berlin, 7. Juni. Reichstag.
Zweite Lesung des Antrags Barth bezüglich Aufhebung des Schmalzoll's. An der Debatte theilnahmen sich Barth, v. Ludwiga, Schröter (Oberbaunim), Schalkha, Rohland, Kardorff, Frege und der Direktor des Schatzamts, Burckard. Bei der Abstimmung wird der Antrag Barth mit 129 gegen 120 Stimmen abgelehnt; eine Minderheit der Nationalliberalen stimmte gegen den Antrag. — Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl Papellier's (Hof) wird für gültig erklärt. Bei der Diskussion über die Wahl Rieker's (Ulm), deren Kassation die Kommission beantragt, erklärt sich Reiniager für die Gültigkeit, Schott für die Ungültigkeit. Das Haus beschließt die Ungültigkeit der Wahl Rieker's und Ertheilung einer Rüge an den Oberamtmann Kampacher. — Nächste Sitzung Freitag.

Breslau, 7. Juni. Eine von 2000 Menschen besuchte Volksversammlung, in welcher der österreichische Reichstags-Abgeordnete Schönerer über die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Oesterreichs und die aus denselben sich ergebenden Wünsche sprach, nahm folgende Resolution an: die heutige Versammlung erblickt in dem bestehenden innigen, von dem deutschen Volke im Süden wie im Norden freudig begrüßten Bündnisse zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche die sicherste Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens und für die Wahrung beider Reiche. Wir erwarten mit Zuversicht, daß das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit aller Deutschen, wo immer sie wohnen, entschiedener zum Durchbruch gelange; wir hoffen, daß in beiden Reichen die nothwendigen wirtschaftlichen sozialen Reformen in Uebereinstimmung und nach gleichen Gesichtspunkten durchgeführt werden, erblicken endlich den mächtigsten Hebel zur Förderung des materiellen Wohlbefindens der Bewohner beider Reiche in der wirtschaftlichen Einigung derselben, würden daher freudig begrüßen, wenn nationalgesinnte patriotische Männer sich zusammen fänden, um für den Herbst dieses Jahres die Veranstaltung eines Wirtschaftstages in Breslau ins Auge zu fassen, welcher sich mit der Berathung der heute angeregten wichtigen Frage eingehend zu beschäftigen hätte.

Kassel, 8. Juni. (Tel.) Bulletin von 10 Uhr Vormittags. Prinz Karl hatte im Ganzen eine ruhige Nacht. Das Allgemeinbefinden ist günstiger, das Bewußtsein freier; keine Schmerzen in der Bruststelle.

Strasburg, 8. Juni. (Tel.) Die „Els.-Lothr. Btg.“ meldet amtlich, daß Unterstaatssekretär Kommer-Gsche zum 1. Juli einstweilen in den Ruhestand versetzt worden ist.

Der lateinische Bauer.

Dorfgeschichte aus dem bayrischen Waldgebirge.
Von Maximilian Schmidt.
(Fortsetzung.)

Als Aloys in die Nähe des kleinen Narrenhofes kam, stieß er einen Schrei der Befriedigung aus, denn er erblickte ein Licht in der Hütte, ein Zeichen, daß die Narren zu Hause waren. Beim Anblicke der Hütte trat die Erinnerung an seine Knabenzeit lebhaft vor ihn; hier hatte er jenen entsetzlichen Tag verlebt, als ihn die Narren geraubt, hier die furchtbaren Qualen erduldet und hier den Schwur gethan, sich einstens zu rächen an den Verworfenen. Er hatte dieses bis jetzt noch nicht gekonnt — jetzt war sie erschienen, die Stunde der Vergeltung! Rasch trat er in die schmutzige Hütte ein. — Ein dreifacher Schrei ertönte bei seinem Eintritt aus dem Munde der überraschten Narren, welche ihr Instinkt beim Anblicke des Verhassten die für sie beginnende Gefahr erkennen ließ. Ihr erstes war ein Versuch, zu entfliehen, aber Aloys stand vor der Thüre und hielt in der Hand die gespannte Pistole. — Was hatte er vor, der Rasende? — Die Narren saßen bei diesem Anblicke zu Boden und wimmerten gleich Hunden, welche die Peitsche ihres Herrn fürchten. Wie sie sich so krümmten zu seinen Füßen, war er wohl einen Moment zum Erbarmen für die Elenden geneigt; aber der Gedanke an Theresens Verlust löschte wieder jede edle Regung in seinem Herzen. Schon zielte er mit der Pistole nach den Unglücklichen — schon drückte er ab: da fühlte er plötzlich seinen Arm empor gestossen — der Schuß, dem ein furchtbares Geschrei der Narren folgte, entlud sich gegen die Decke und Aloys sah, als er sich mit Entsetzen umgewandt, vor sich — Theresen, welche mit emporgehobener Hand vor ihm stand, bleich und regungslos, wie eine Erscheinung aus einer andern Welt.

Die aufgelösten Haare hingen ihr über die Schultern herab

und ihr Auge ruhte ernst und streng an Aloysens starren Blicken. „Theresen!“ rief er endlich mit hoher Stimme aus.

„Was beginnst du?“ fragte das Mädchen mit erstem Tone. „Die Ursache deines Hasses will ich vernichten!“ entgegnete Aloys mit bebender Stimme.

„Die Ursache meines Hasses? Wer hast die Unglücklichen? Ich bedauere, aber ich hoffe sie nicht!“

„Und doch hast du mich ihretwegen verlassen!“

„Um ihretwegen — wahrlich nicht! Um deinetwegen geschah's, du weißt es, warum es geschah! — Du spieltest mit meinem Herzen, indeß dich ein anderes Band!“

„Ich habe dieses Band zerissen!“ — fiel ihr Aloys in die Rede. — „Gewiß Theresen, ich spielte nicht mit dir, laß dir's in diesem fürchterlichen Augenblicke beschwören, daß ich wahr spreche!“

Sein Horn war mit einem Male weg. Er schauerte vor der That, welche er soeben noch auszuführen im Begriffe gewesen und Theresen, die Verlorengeliebte, war sein Schutzgeist in der Stunde der Gefahr! — Noch konnte er nicht fragen, wie das gekommen; er war von so mächtigen Gefühlen ergriffen, daß er niedersank auf seine Knie und den Kopf in seine Hände verbar.

Theresen legte ihre Hände auf sein Haupt und mit einem dankbar freudigen Blick gen Himmel lächelte sie: „Maria, das ist dein Werk! Im Begriffe, an mir selbst einen Mord zu begehen, hast du mich bestimmt, den Geliebten zu verhindern, ein Mörder zu werden. — Dank, Dank dir, Gebenedeite!“

Die Narren benützten diesen für sie so günstigen Moment, insgesammt durch die offene Thüre zu entfliehen. Niemand achtete ihrer mehr.

Aloys erhob sich bald wieder aus seinem betäubungsähnlichen Zustande und drückte Theresen an sein Herz. Beide hatten sich wieder und beide fühlten, daß sie sich von nun an für's ganze Leben gehörten.

Als wir Theresen allein mit ihrem bösen Schicksale im Walde verließen, hatte sie wirklich den Entschluß gefaßt, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie fühlte sich schon verlassen von allen ihren guten Engeln — als plötzlich ein unerklärbarer Drang sie antrieb, immer weiter in den Wald hinein zu gehen. Ihr war es, als rief sie eine Stimme zu: „Weiter, Theresen, immer weiter!“ Ihr war es, als schwebte ihr auf dem schmalen Holzpfade das Bild der Madonna voran und als lämen die Worte aus ihrem Munde: „Weiter, Theresen, verzage nicht!“

„So hast du sie gesehen?“ fragte Aloys bei dieser Erzählung. — „Gewiß, es war das Bräutigamsgespenst, welches auch mir in vergangener Nacht erschienen mit der Blumentrone und dem Blumengürtel. Ach, die Bräutigamsfrau hat dich mir zugeführt, um dich und mich zu retten!“

„D, Aloys,“ entgegnete Theresen in dankbar feierlichem Tone, — „es war kein Gespenst, das in unser Schicksal so liebevoll eingegriffen; mein Herz ruft es mir laut zu: Maria ist's gewesen, die heute mein Gebet erhört und mich nicht verlassen hat in der Stunde der Gefahr. Sie hat uns beide beschützt und so lange wir leben, wollen wir nie aufhören, sie zu verehren und ihr zu danken!“ — Beide schwiegen. Aus ihrem Herzen stieg wohl dasselbe Gebet zum Himmel empor und Thränen der innigsten Dankbarkeit flossen aus ihren Augen.

Theresen erzählte dann weiter, daß sie auf dem Waldwege, den sie verfolgte, auf die Haide gekommen und dann dem Hause zugegangen sei, wo ihr das Licht entgegenstien; so sei sie an die Hütte gekommen — in welche sie, durch das Fenster blickend, zu ihrer größten Ueberraschung Aloys in Verübung einer bösen That gesehen; — schnell trat sie ein und kam zur rechten Zeit.

Es war schon tief in der Nacht; der Morgen konnte nicht mehr fern sein und Theresen wünschte bis zum Anbruch desselben auszuruhen von den furchtbaren Erschütterungen dieser Nacht. Das

Die Leitung der von ihm geführten Abtheilung des Ministeriums ist bis auf weiteres dem Staatssekretär v. Hofmann übertragen.

Nürnberg, 7. Juni. Dem „Frankfurter Kurier“ zufolge wird der deutsche Kerztag daselbst am 30. Juni abgehalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Juni. Die Lage der ägyptischen Frage hat sich thatsächlich nicht geändert. Es mag, wenn man Worte kauen will, richtig sein, daß die englischen Parlament erklärt worden, die Pforte die Konferenz nicht abgelehnt hat, aber es ist Thatsache, daß sie dieselbe angeht, die von ihr selbst veranlaßt erachtet und daß sie also auf den Konferenzvorschlag zunächst nicht weiter eingehen zu sollen glaubt. Daß auch die englische Regierung die Erklärung der Pforte nicht anders beurtheilt, geht zur Genüge aus der weiteren Äußerung hervor, daß die Konferenz „eventuell auch anderswo als in Konstantinopel abgehalten werden könne“, denn diese Erklärung, wenn sie überhaupt eine Bedeutung hat, kann nichts anderes heißen, als daß die Konferenz eventuell auf die Mitwirkung der Pforte verzichtet werde. Mit einer so beschränkten Konferenz dürfte es aber hier gute Wege haben. Die übrigen Mächte haben die Konferenz wohl acceptirt — und auch das einstweilen nur „im Prinzip“ — weil der Vorschlag der Westmächte sich auf eine durchaus korrekte Basis gestellt; würde aber etwa ein neuer Vorschlag der Westmächte diese Basis verlassen wollen, so würden die übrigen Mächte sicher sehr eingehend zu erwägen haben, inwiefern neu eingetretene Momente eine solche Beschränkung der Konferenztheilnehmer rechtfertigen möchten, und von vornherein sind diese Mächte, die sich nur zögernd mit einer Konferenz unter Mitwirkung der Pforte befreundet haben, schwerlich einer Konferenz ohne die Mitwirkung der Pforte günstig gesinnt. In jedem Fall werden sie keinerlei Initiative ergreifen, sondern zuwarten, mit welchem neuen Antrag etwa die Westmächte hervortreten und wie sie denselben begründen. Noch liegt darüber keinerlei Andeutung vor.

Am 14. Juni begibt sich die Kaiserin, wie alljährlich, zu einem mehrtäglichen Aufenthalt an den Staroberger See. Am 1. Juli trifft sie von dort in Ischl ein.

Wien, 7. Juni. Der Kaiser ernannte den Fürstbischof Ganglbauer zum Prälaten des Leopoldbenediktiner Ordens und verlieh ihm das Großkreuz desselben. — Die „Presse“ und die „N. Fr. Pr.“ melden die Ernennung des Gesandten in Belgrad, Hevenhüller, zum Zivilgouverneur von Bosnien.

Wien, 7. Juni. In der ägyptischen Frage noch immer alles in der Schwebe. Man kann der englischen Regierung eine gewisse Berechtigung zu ihrer Erklärung, die Pforte habe die Konferenz „nicht abgelehnt“, nicht absprechen: es ist aber freilich eine Ablehnung, aber eine, wenn der Ausdruck gestattet ist, motivirte Ablehnung, die Konferenz wird als inopportun hingestellt, weil bereits Vorkehrungen getroffen worden, ihren Zweck in anderer Weise, durch die Entsendung von Kommissären, zu erreichen, und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die Pforte zu einer Zeit, wo die Sendung dieser Kommissäre sich als erfolglos erwiesen, einen etwa erneuten Konferenzvorschlag auch ihrerseits acceptirt. So viel ist indeß gewiß, daß die Westmächte, vielleicht und wahrscheinlich weil sie noch unter einander zu keiner Einigung über die demnächst zu unternehmenden Schritte zu gelangen vermochten, noch mit keiner Äußerung, zu welcher die Ablehnung der Pforte jedenfalls die Gelegenheit bieten zu sollen scheint, an die übrigen Mächte herangetreten sind.

Der neue Fürstbischof von Breslau ist nach sechstägigem Aufenthalt in Wien nach Breslau zurückgekehrt.

Peßh, 7. Juni. Das Unterhaus berieht die Petition des Szathmayer Komitats gegen Einwanderung russischer Juden. Der Ausschuss beantragte, die Aufmerksamkeit der Regierung auf eventuell nöthig werdende polizeilich-sanitäre

Verfügungen zu lenken. Seitens der unabhängigen Partei wurde beantragt, die nöthigen Verfügungen auf Kosten Rußlands zu treffen. Der Ministerpräsident erklärte in der Debatte, die Regierung acceptire den Ausschussantrag, da außerordentliche Verfügungen unnöthig seien. Die Anforderung an Rußland, die Flüchtlinge zu versorgen, sei unthunlich; von einer massenhaften Einwanderung der Juden in Ungarn sei keine Rede. Sollte dies künftig der Fall sein, so werde eine staatliche Intervention auch im Interesse der Verfolgten eintreten. Dnody führt die angeleglichen Fälle von Christenmorden durch Juden an und wird wiederholt vom Präsidenten im Interesse der Würde des Parlaments und des Landes aufgefordert, die Redefreiheit nicht zu mißbrauchen. — Somsich brandmarkt die Brandrede Dnody's, welche nicht einmal die Gesetze der Moralität beachtete. Tisza tabelt gleichfalls die Rede Dnody's und erklärt, wenn, was übrigens bei der Mächtigkeit des Volkes unwahrscheinlich sei, solche Reden wirken sollten, würden die strengsten Maßregeln ergriffen, eventuell würde vergossenes Blut auf die Urheber zurückfallen. (Beifall.)

Italien.

Rom, 7. Juni. Ein Sonderzug mit dem Herzog von Genoa, den Ministern Zanardelli, Ferrero, den Repräsentanten von Senat, Kammer, Municipalität und Presse ist nach Civitavecchia gefahren. Der König, Ministerpräsident und Hofstaat waren am Bahnhofe anwesend. Für die Leichenseierlichkeit von morgen Nachmittag werden große Vorbereitungen getroffen.

Rom, 7. Juni. Die Beisetzung der Leiche Garibaldi's findet morgen Vormittag um 11 Uhr statt. Zanardelli und Ferrero nehmen persönlich Theil, die übrigen Minister lassen sich vertreten.

Von Neapel einlangende Berichte melden, daß am 1. d. eine 500 Mann starke Bande zwei evangelische Kirchen stürmen wollte. Sonderbarer Weise rüth der „Popolo Romano“ den Protestanten, die Katholiken nicht durch Propaganda zu reizen. Man sagt, die Unruhen seien auf Einflüsse der Bourbonen zurückzuführen. Die Regierung ist entschlossen, sehr energisch vorzugehen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Juni. (Tel.) Der König und die Königin haben gestern einige 60 Deputationen aus den verschiedensten Theilen Schwedens und Norwegens empfangen, wobei mehrere kostbare Gaben der Erinnerung nebst einer großen Anzahl Glückwunsch-Adressen, die von der Hingebung und Theilnahme aller Klassen der Gesellschaft zeugen, überreicht worden sind.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Juni. Der „Regierungs-Anzeiger“ meldet die Ernennung des Generals Kopalowsky zum Steppen-Generalgouverneur und Kommandirenden des neucreirten Dmsk-Militärbezirks, sowie zum Generalgouverneur von Turkestan und Kommandirenden des turkestanischen Militärbezirks. — Der „Golos“ meldet: Das Warschauer Börsencomité wandte sich an den Finanzminister, um die Aufhebung aller das Aufenthaltsrecht der Juden in Moskau beeinträchtigenden Vorschriften für die Dauer der Ausstellung zu erwirken.

St. Petersburg, 7. Juni. (Tel.) Das „Journal von St. Petersburg“ schreibt: Kaiser Alexander wurde eingeladen, Paphnogene bei dem neugeborenen Sohne des Prinzen Wilhelm von Preußen zu übernehmen; um der Einladung zu entsprechen, wird Großfürst Sergius Alexandrowitsch sich nach Berlin begeben, um den Kaiser zu vertreten. — Das „Journal“ schreibt ferner: Der Artikel der „Times“, welcher England auffordert, die Leitung der Verhandlungen bezüglich Ägyptens zu übernehmen, erinnere an die Politik Beaconsfield's. Man könne die Antwort der Pariser Presse abwarten; übrigens werde die Frage heute nicht mehr unter den Westmächten allein verhandelt; die Polemik ihrer Journale würde nur auf's neue beweisen, daß England und Frankreich weise daran

gethan habe, auf ihr Tête-à-Tête in der ägyptischen Frage zu verzichten.

Orient.

Die Verhandlungen, welche in den letzten Tagen zwischen der Majorität der serbischen Stupschina und der radikalen Minorität derselben über ein Kompromiß geschlossen wurden, auf Grund dessen letztere an den Arbeiten der Stupschina theilgenommen hätte, haben nach einer Mittheilung der „Pol. Kor.“ aus Belgrad bisher zu keinem Resultat geführt. Die Radikalen stellen nämlich die Bedingung, daß das gesamte Ministerium demissionire und vollständige Neuwahlen ausgeschrieben werden, was die Majorität der Stupschina ihrerseits verweigert. Eine Aenderung in den Regierungsverhältnissen dürfte diese Situation nicht nach sich ziehen, da die Minister zwar dem Könige ihre Portfeuille zur Verfügung gestellt haben, dieser aber die Annahme einer Demission des Kabinetts entschieden verweigert. Sollten die Unterhandlungen mit den Radikalen nicht schließlich noch zu einem günstigen Ergebnisse führen, dann wird die Session der Stupschina geschlossen und zur Ausschreibung von Ersatzwahlen für die sich absetzenden Abgeordneten, für den Herbst, geschritten werden. Mehrere der Majorität angehörige Juristen vertreten die Anschauung, daß Abgeordnete, die ihr Mandat zweimal ohne ausreichende Begründung unausgeübt lassen, auf Grund des Wahlgesezes der passiven Wahlfähigkeit verlustig werden, so daß die Mitglieder der radikalen Partei, die auch diesmal sich absetzten, nicht wieder gewählt werden könnten.

Belgrad, 7. Juni. Nachdem die Ausgleichsverhandlungen mit den Radikalen resultatlos verlaufen sind, beabsichtigt die Regierung auf Anrathen der Majorität neue Ersatzwahlen auszusprechen.

Belgrad, 7. Juni. Das Kabinet demissionirte. Der König nahm die Demission nicht an. Ebenso wünscht die Majorität das Verbleiben des Kabinetts. In der heutigen Stupschina-Sitzung annullirte die Majorität sämtliche Ersatzwahlen. Die Regierung ordnete bereits neue Ersatzwahlen an. Nach der Verfassung sind ausgeschiedene Deputirte nicht wieder wählbar.

Konstantinopel, 2. Juni. Am 28. Mai sind die nach der Türkei beurlaubten vier preussischen Offiziere, Oberst Röhler, Hauptmann Kampfböner, Rittmeister v. Hobe und Hauptmann Ristow, über Barna hier eingetroffen und am gestrigen Tage im Palast Zildis-Kiosk von dem Sultan Abdul Hamid empfangen worden. In Begleitung des deutschen Geschäftsträgers, des Botschaftsraths v. Hirschfeld und des ersten Dragomans erfolgte unter Führung britischer Kawaffen die feierliche Auffahrt. Nach kurzem Warten im Vorzimmer, während welcher Zeit türkischer Kaffee und Cigaretten gereicht wurden, erschien der erste Staatssekretär Sr. Majestät, Reschid Bey, um die Herren zum Sultan zu geleiten. Der Empfang fand in dem kleinen prachtvollen Empfangsalon statt, in welchem seiner Zeit auch der außerordentlichen preussischen Gesandtschaft, die den Schwarzen Adlerorden überbrachte, die erste Audienz erteilt wurde. Der Sultan hatte diesen hohen Orden, sowie das Großkreuz des Rothen Adlerordens zur vollen türkischen Generalsuniform angelegt. Nachdem Hr. v. Hirschfeld die Herren vorgestellt hatte, begrüßte der Padihschah jeden Einzelnen mit herzlichem Worten und kräftigem Händedruck. Augenscheinlich bewegt, sprach hierauf der Sultan zunächst seinen Dank dafür aus, daß der Deutsche Kaiser seinem Wunsche betreffend die Entsendung preussischer Offiziere entsprochen hätte; er hoffe, daß dieselben seiner Armee große Dienste leisten würden, ihm bürge dafür die allbekannte Vorzüglichkeit der preussischen Armee, sowie die durch den Kaiser selbst erfolgte Auswahl der entsandten Offiziere.

Mit kurzer Ansprache überbrachte sodann Oberst Röhler die Grüße des Deutschen Kaisers und des Kronprinzen und fügte die Versicherung hinzu, daß die Offiziere die ihnen zu Theil gewordene ehrenvolle Aufgabe nach besten Kräften zu lösen bestrebt sein würden. Der Sultan be-

spannlicht in der Hütte war lange verlohrt, und nur das schwache Licht des schon untergehenden Mondes beleuchtete noch etwas den schmutzigen Raum, in welchem sie sich befanden.

Es schien Aloys nicht gerathen, den Rest der Nacht daselbst zuzubringen. Deshalb führte er die Geliebte hinaus bis zum Saime des Waldes und richtete ihr da unter einer Tanne ein möglichst gutes Lager zurecht. Die Luft war mild und Therese schlief bald ein mit den glücklichsten Gefühlen des Dankes für die Madonna und der Liebe zu Aloys, welcher neben ihr saß und auf ihren Athem lauschte. — Tiefe Nacht umgab sie, da der Mond hinabgesunken und die Dunkelheit vor dem andbrechenden Tage sich nochmals geltend machte. Ueber Aloys' Augen hatte sich unwillkürlich die Nacht des Schlafes gelagert, so sehr er sich auch dagegen sträubte, — als beide plötzlich durch ein furchtbares Geschrei aufgeschreckt wurden.

Ein rother Strahl blendete ihre schlaftrunkenen Augen, denn die Hütte der Narren brannte in hellen Flammen. Die Narren selbst liefen um das brennende Gebäude herum und ihr Geschrei war nicht das des Schreckens, sondern das entsetzliche Geschrei der Rache, der befriedigten Rache, denn sie selbst hatten ihr Haus angezündet, um Aloys und Therese, welche sie noch darin glaubten, nachdem sie vorher alle Thüren von außen verbarrikadirt, lebendigen Leibes zu verbrennen.

„Is b' Thir zua?“ hörten sie fragen.

„Alles zua!“ war die Antwort — „sie künna nöd außa! ha, ha, ha!“

Und die übrigen stimmten mit ein in dieses Lachen, das Therese's Blut erstarren machte. Sie kannte dieses Lachen von gestern her und furchtbar klammerte sie sich an Aloys, welcher sie ermahnte, ruhig zu sein. Er hatte seine Pistole, deren einer Lauf noch geladen war, in der Hand und zwei kräftige Arme — und sah so jeder Gefahr ruhig entgegen.

Dem Gelächter folgte eine längere Stille und man hörte nichts als das Knistern des Feuers.

Jetzt aber schrie einer der Narren unter entsetzlichen Flüchen: „Sie san furt — b' Stubn is laar! Sie san furt!“

(Schluß folgt.)

Kleine Zeitung.

Die Edison'sche elektrische Lokomotive, welche die Züge auf der elektrischen Probefahrbahn in der Nähe von Menlo-Park schleppen soll, erreichte bei einer kürzlich veranstalteten Probefahrt die bedeutende Schnelligkeit von 63 Kilometer in der Stunde. Sie gibt also in dieser Beziehung der Dampflokomotive nicht viel nach. Nach Edison's Berechnung verhalten sich die Kosten des Dampf- zu denen des elektrischen Betriebes wie 8.93 zu 4. Das ergäbe eine Ersparnis von 55 Prozent zu Gunsten der Elektrizität.

Das Hamburger Thalia-Theater wird nunmehr gänzlich umgebaut werden. Vor allen Dingen soll eine Vertiefung der Keller, eine Untermauerung der Gewölbe, sowie die Herstellung vier feinerer Treppen, die Vermehrung der Ausgänge und die Verbreiterung der Vestibüle vorgenommen werden. Die gesammelten baulichen Veränderungen kosten etwa 150,000 Mark.

Aus München wird geschrieben: Mit ganz ungewöhnlichem Erfolge hat am 1. d. M. Ernst v. Wildenbruchs' Trauerspiel „Der Remmonit“ seinen Einzug in das hiesige Hoftheater gehalten. Die Aufnahme war eine glänzende. In der Tragödie tritt uns ein volles dichterisches Talent entgegen, eine ursprüngliche schöpferische Kraft, die, wohl hie und da noch ein wenig übersprudelnd, zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt, und Pflicht daher ist es, dem Manne aufmunternde Worte zum Geleite zu geben. Der geschickte Aufbau des Dramas, die spannende Verwicklung, die mächtige Steigerung, das traumhaft-rührende Schicksal der beiden Liebeshelden end-

lich: all das nimmt uns Herz und Sinn gefangen. Edel und schwungvoll ist die Sprache, die für die süß-schmeichelnden Töne der Liebe, wie nicht minder für die starken Accente der Leidenschaft den beredtesten Ausdruck zu finden wußte. Sie und da macht sich wohl ein Uebermaß an Bildreichtum, ein wenig bombastisches Phrasenthum bemerkbar: den wohlthuenden und vornehmen Eindruck des aus der Feder eines wahrhaft berufenen Dichters stammenden Wortes vermindern die geringen Bedenklichkeiten, welche ja die Zeit klären wird, nicht zu schmälen. Unter den Darstellern ragte namentlich Joseph Raing hervor, dessen edles Feuer und schwärmerische Begeisterung uns gelehrt haben, daß die jugendlichen Liebhaber an der deutschen Bühne noch nicht ausgehorbet sind.

Das Juni-Fest der Monatschrift „Auf der Höhe“ bietet wieder manche angenehme Ueberraschung. Wir werden mit einem neuen italienischen Novellisten G. Verga bekannt gemacht, dessen sizilianische Geschichte „Die Wölfin“ von der Kraft, Frische und Originalität desselben Zeugnis ablegt. Karl Ruff, der bekannte Berliner Dichtologe, behandelt ein bisher wenig beleuchtetes Thema, „Die Farben der Vögel“, und gibt in seiner eben so wissenschaftlichen als allgemein verständlichen Weise interessante Aufklärungen über dieselben. Außerdem bringt das Fest ein sehr hübsches Gedicht von H. Seidel (Berlin), eine treffliche Abhandlung von Th. Stromer (Leipzig) „Ueber den Stil“, den Schluß der Novelle „Die Regengier Klause“ von H. Ring, des I. Theiles der „Dame Carcas“ von Escallier, der Abhandlung Aubé's über Trajanus Decius, die Fortsetzung des spannenden Romans „Frau von Solban“ und eine Reihe interessanter Artikel von: Werner (Paris), „Ueber Chanet“, Zacharias, „Dartwin“, Lehmann (Berlin), „Wildenbruchs und die Berliner Kritik“, Gimenez (Barcelona), „Ueber Fastenrath“, Helen Zimmer (London), „Die Frauenfrage in England“, Rhode, „Hamburg“, Jalin, „Pariser Rennen“. Als Supplement bringt das Fest den Artikel „Die heutige Lage in Europa“.

auftragte den Oberst Kähler, dem Kaiser seinen Dank und seine herzlichsten Grüße sofort telegraphisch zu übermitteln...

Konstantinopel, 7. Juni. Es verlautet, Dufferin habe vorgeschlagen, die Konferenz solle formell zusammentreten...

Konstantinopel, 7. Juni. (Frf. Btg.) In arabischen Kreisen wird berichtet, man suche von Ägypten aus im Verein mit dem Scheich Naul Keffi...

Alexandrien, 7. Juni. Die Nacht "Jzgedin" ist mit dem türkischen Kommissar nachmittags 3 Uhr im Hafen eingelaufen.

Nordamerika.

Washington, 26. Mai. Frelinghuysen bezog sich in einer Note vom 8. Mai an Lowell auf die Monroe doktrin...

Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. Juni. Das "Gesetz- und Verordnungsblatt" Nr. 17 vom 7. d. M. enthält ein Gesetz vom 22. Mai...

Karlsruhe, 8. Juni. Diesen Freitag nachmittags 4 Uhr wird der Redakt der Fichte-Stiftung in der Aula des Gymnasiums abgehalten.

w. Karlsruhe, 7. Juni. In der letzten Sitzung der Literarischen Gesellschaft vom 5. Juni sprach Hr. Direktor Dr. Wendt im Anschluß an die neu erschienene Musikästhetik...

wurden die Kleinkinderschulen in Oberweiler und Niederweiler mit je 50 M. Gaben bedacht.

Aus dem obern Breisgau. Der Stand unserer Weinberge ist im Allgemeinen ein günstiger, was zu der Annahme berechtigt, daß die Nachfröste im Mai keinen sehr erheblichen Schaden für den Weinstock im Gefolge hatten.

Der "Albote" meldet über das schwere Gewitter am 4. Juni Nachmittags: Stritteberg bei Höschenschwand: ein Hagelwetter wie dieses wurde seit Menschengedenken nicht erlebt...

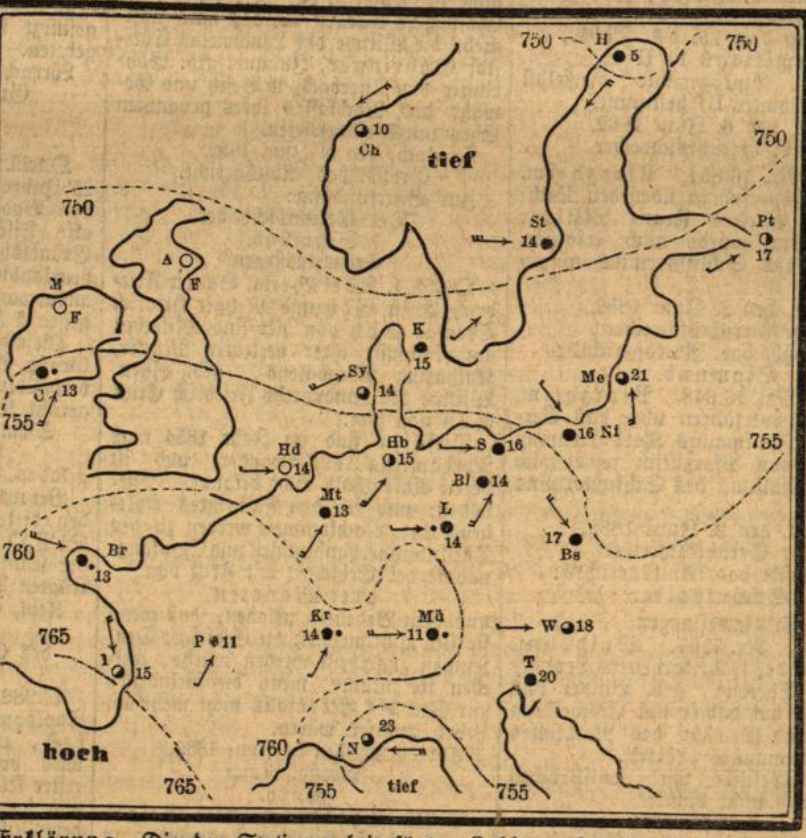
Urbach. Seit Eröffnung der neuen Bahn von Urbach hat der Fremdenverkehr merklich zugenommen. Am Sonntag weiteten hier als Gäste der Urbacher Gesangverein und der Heilbronner Raderverein.

Baden, 7. Juni. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1. Klasse der Vierer Lotterie von Baden-Baden fielen auf folgende Nummern die Hauptgewinne im Werthe bis zu incl. 50 Mark (ohne Garantie):

Table with 4 columns: Loos-Nr., Gew.-Nr., Loos-Nr., Gew.-Nr. listing lottery winners and amounts.

Die Hauptgewinne sind folgende: 1. Hauptgewinn im Werthe von 10,000 Mark: Ein Silberservice, bestehend aus 336 Stück...

Wetterkarte vom 8. Juni, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigelegten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigelegten Zahlen bezeichnen auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

Uebersicht der Witterung. Die Furche niedrigem Luftdrucks, welche sich gestern zungenförmig über das Nordsee-Gebiet und West-Centraleuropa erstreckte, hat sich...

Table with 5 columns: Karlsruhe, Baden, Thronen, Absolute Feucht., Relative Feucht. showing weather data.

Witterungsaussichten für Freitag den 9. Juni: Veränderliche Bewölkung; etwas wärmer; kein oder wenig Regen.

von Gebrüder Moppert in Baden-Baden. - 2. Ein Gewinn im Werthe von 5000 Mark: Eine Parure mit Brillanten von August Kiesel in Forstheim. - 3. Ein Gewinn im Werthe von 3000 Mark: Eine Wohn- und Esszimmer-Einrichtung von Arnold Wurz in Mannheim.

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, 7. Juni. Der "Volksza." zufolge haben etwa 300 Arbeiter in der Buntweberei (vormals Friedinger) die Arbeit eingestellt wegen verweigerter Aufbesserung ihrer niedrigen Löhne.

Niga, 7. Juni. Die "Libauische Zeitung" meldet, daß der Urheber des Attentats auf den Baron Nollm in Libau verhaftet ist.

St. Petersburg, 7. Juni. Ein Telegramm des "Golos" aus Baku meldet: Gestern brach Feuer im Kaphtalager-Raum am Hafen aus, das durch den Wind weiter verbreitet wurde.

(Unterhaltungen des dormaligen Khedive.) Vor einigen Tagen ist zum nicht geringen Schrecken seiner Palastbeamten der Khedive plötzlich abhanden gekommen...

Karlsruher telegraphische Kurzbörsen.

Table listing financial market data including Staatspapiere, Bahnanleihen, Wechsel, and various bank rates.

Table listing Berlin and Vienna market data including credit rates and exchange rates.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Juni, Mittags 4.23 m, gefallen 42 cm.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge. Geshicklungen. 6. Juni. Blachdus Pa-pryach von Dornil, Handschuhmacher hier, mit Marie König von Neu-Ruppin.

Todesfälle. 7. Juni. Leopold Bürger, led., Maler und Lüncher, 26 J.

Mannheim, 7. Juni. Eva Bärenklay, geb. Elia, 84 J. - Oettingen, 6. Juni. Karolina, geb. Groß, Ehefrau des Hauptlehrers Schreiber, 26 J.

Groß. Hoftheater. Freitag, 9. Juni. 14. Vorstellung außer Abonnement. Sechstes und letztes Gastspiel der Großbad. und K. K. österr. Hof- und Kammermalerin Fräul. Bianchi: Marie, die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Aufzügen von Saint-Georges und Bayard, übersezt von R. Collmic. Musik von G. Donizetti. Marie: Fräul. Bianchi als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Stellung von Gemeinderathen...
Wünscht ein darin erfahrener, zuverlässiger Angestellter in Karlsruhe zu übernehmen. Nähere Auskunft mündlich oder schriftlich bei Geschäftsbureau H. Landmesser, Spitalstraße Nr. 25 in Karlsruhe.
N. 732. 2.

Locomobile
ganze oder halbe, wird auf einige Wochen zu mietzen gesucht.
Offerten unter G. 6275 b. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.
N. 325. 2.

Baden-Baden.
N. 76. 3. Die Villa „Hollands“, in schöner und gesunder Lage, mit Wohnhaus, Garten, Parkanlage, Badiolon, Stallung und Remise, ist sehr billig aus freier Hand zu verkaufen. Näheres erhellt die Güter-Agentur von **Joseph Hammer**, 25 Sophienstraße 25.

Oppenau im Reichthal.
N. 566. 3. Für eine kleine Familie, welche die Saison im Reichthal zubringen will, ist eine freundlich gelegene Wohnung nächst dem Bahnhof in Oppenau, bestehend in 3 ineinandergehenden möblirten Zimmern mit Balkon, eingetragener Küche, nebst Dienstuben in Mansarde zu vermietzen. Das nöthige Brennholz wird unentgeltlich gestellt. Näheres durch Exediteur **F. J. Wahner** in Oppenau.

Für Hundeliebhaber!
Ein Paar hellgelbe Umerdoggen, Hund u. Bindin, 2-3 Jahre alt, 80 cm Schulterhöhe, „Prachtexemplare“, sind unter Garantie reinster Rasse zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
N. 697. 3.

Kollwagen - Verkauf.
Unterzeichneter verkauft seine in Neudorf, Eberbach u. Lauda stehenden Kollwagen zu sehr billigen Preisen.
N. 712. 3. Bauunternehmer **Wetz**, zur Zeit in **Heuchwang**.

Zu verkaufen
ist eine bereits noch neue **Ladenrichtung** zu einem Speiserei-Geschäfte, mit Kappot, fünfzehn Schiebladen, 2 Läden für Schokolade, mit oder ohne Waarenvorräthe, so daß das Geschäft sofort weiter betrieben werden könnte.
Näheres bei **Thoman & Eisenhut**, Pforzheim, Schillerstr. 6.

Hotel-Verkauf.
Das sich in bester Geschäftslage unweit dem Bahnhof u. Landungsplatz der Dampfboote hiesiger Stadt befindliche, seit langen Jahren mit gutem Erfolge betriebene **Hotel zum goldenen Adler** ist zu verkaufen.
Dasselbe enthält nebst 50 Fremdenzimmern 1 Kaffeezimmer, 2 Restaurationen, 1 Speisesaal, 1 Bureau, Office, Küche u. Kaffeeküche, Keller, Magazine, Stallungen, Remise, Eiseller, sammt einem als Wirtschaftsgarten aufs freundlichste eingerichteten Hofplatz.
Die bisher auf diesem Hause betriebene Gastwirtschaft erfreute sich stets guter Frequenz und würde ein tüchtiger Wirth sein gutes Fortkommen finden.
Das Hotel ist vollständig eingerichtet und kann mit oder ohne Einrichtung erworben werden, weßhalb auch Nichtwirthe auf diesen Kauf aufmerksam gemacht werden.
Billiger Preis und billige Bedingungen.
Zu jeder näheren Auskunftsertheilung, sowie zu Kaufabschlüssen empfiehlt sich der unterzeichnete Bevollmächtigte bestens.
Konstanz, F. Schlötknecht, (ag. 651.) Agenturgeschäft.

Submission.
Die Stadtgemeinde Ettlingen vergibt im Submissionsweg:
1. die Herstellung einer eisernen Brücke von ca. 3076 Kilo Gewicht,
2. die Eisenlieferung zu einem Verbindungsband von ca. 4300 Kilo Gewicht.
Angebote, in Prozenten des Vorschlags ausgedrückt, sind schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin **Dienstag den 13. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr**, beim Gemeinderath einzureichen. Zeichnung, Bedingungen und Vorschlag liegen auf dem Rathhaus zur Einsicht auf.
Ettlingen, den 1. Juni 1882.
Gemeinderath.
H a u s. Arnold.

Versicherung gegen Reiseunfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

N. 868. 6. Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ in Erfurt gewährt Versicherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen Unfall erleidet, der dem Beförderungsmittel (Eisenbahnzug, Wagen, Schiff u. f. w.) zuföhrt. Spazierfahrten, Droschkenbenutzung, Dienst- und Spazierritte in- und außerhalb des Wohnortes sind begriffen.
Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der ganzen oder der halben Versicherungssumme, oder einer Rente.
Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.
Die Prämie sammt Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von
M. 100,000 jährlich M. 100,50 „ 40,000 „ „ 40,50 „ 80,000 „ „ 80,50 „ 30,000 „ „ 30,50 „ 60,000 „ „ 60,50 „ 20,000 „ „ 20,50 „ 50,000 „ „ 50,50 „ 10,000 „ „ 10,50
Bei Versicherung auf kürzere Dauer sind die Prämien entsprechend billiger.
Gegen Zahlung einer Zusatzprämie, deren Höhe sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtet, gewährt die „Thuringia“ auch Versicherungen gegen Unfälle aller Art.
Unsere älteren Versicherten können jederzeit ihre Policen in Versicherungen gegen alle Unfälle erweitern lassen, neu Eintretende sich aber je nach Wahl nur gegen Reiseunfälle oder gegen Unfälle überhaupt versichern.
Policen sind unter Angabe des Vor- u. Zunamens, des Standes (Berufsweiges) u. des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direktion in Erfurt, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft, in Karlsruhe bei der **General-Agentur, Nowads-Anlage Nr. 2, Paul Thiele**, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben:
in Baden, **Josef Hammer**, Sophienstraße 25,
Freiburg i. B., **Ernst Nopper**, Kaiserstraße 126,
Karlsruhe, **Ignaz Högl**, Kriegsstraße 34 vis a vis Grüner Hof,
Konstanz, **Aljos Immer**, Gerichtsgasse 3,
Mannheim, **Georg Krausmann**, U. 2. 1,
Karlsruhe, **Karl Schilling**, T. 3. 2,
Pforzheim, **Grumbacher & Comp.**, Turnstraße 5,
„ „ **Anton Heinen**,
„ „ **Eduard Schleinzer**,
Sigmaringen, **Karl Seidle**, Generalagent,
Waldshut, **Karl Huber**,
Wernheim, **Ernst Ulzhöfer**.

Eine Reiseunfall-Versicherungspolice kann sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit ohne Zugabe eines Vertreters sofort selbst gültig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden die Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und portofrei.
Anfragen, welche den Verkauf von Reiseunfall-Policen wünschen, haben sich an die **Direktion in Erfurt** zu wenden. Die Vermittlung von Unfallversicherungen eignet sich besonders auch für Vertreter solcher Versicherungsgesellschaften, welche diesen Geschäftszweig nicht betreiben.

Bürgerliche Rechtspflege.
N. 358. Civ.-Nr. 11,951. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Großh. Oberlandesgerichtsgerichts Röhlin von Vittersdorff darüber ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung der Witwe desselben, Fanny, geb. Stud von hier, Termin auf **Montag den 19. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr**, vor **Großh. Amtsgericht** hieselbst (I. Stad. Zimmer 1.) bestimmt.
Karlsruhe, den 6. Juni 1882.
Frank, Gerichtsschreiber.

N. 763. Nr. 16,854. Pforzheim. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des † Bäckers Franz Müller von Pforzheim wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Pforzheim, den 2. Juni 1882.
Der Gerichtsschreiber **des Großh. bad. Amtsgerichts: Sigmund**.

N. 768. Nr. 16,648. Pforzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Hermann Schäffer von Pforzheim wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Pforzheim, den 2. Juni 1882.
Der Gerichtsschreiber **des Großh. bad. Amtsgerichts: Schönthal**.

N. 453. 3. Nr. 7107. Waldshut. Die Witwe des Fabrikarbeiters Leopold Rureich, Theresia, geb. Binder von Altenburg, hat darüber um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres † Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht binnen **sechs Wochen** dahier Einspruch gegen die Einweisung erhoben wird.
Waldshut, den 11. Mai 1882.
Der Gerichtsschreiber **des Großh. bad. Amtsgerichts: Tröndle**.

N. 636. 2. Nr. 7304. Waldshut. Die Witwe des Lindenwirths Georg Maier, Maria Ida, geb. Krieger von Pottstetten, hat darüber um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres † Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht binnen **sechs Wochen** dahier Einspruch gegen die Einweisung erhoben wird.
Waldshut, den 13. Mai 1882.
Der Gerichtsschreiber **des Großh. bad. Amtsgerichts: Tröndle**.

N. 554. 3. Nr. 6668. Schwetzingen. Das Großh. Amtsgericht Schwetzingen hat unterm heutigen Beschlusse:
Die Witwe des Webers und Landwirths Johann Adam Dreiling, Anna Margaretha, geb. Röss von Reda, wohnhaft in Eppingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.
Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht innerhalb **sechs Wochen** Einspruch erhoben wird.
Schwetzingen, den 7. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht **S e v i n**.

N. 342. Eppingen. Jakob Geiger von Stedbach, seit seiner Auswanderung nach Amerika vermißt, ist zur Erbschaft seines am 25. März d. J. verstorbenen Vaters, Georg Geiger von Stedbach, berufen und wird aufgefordert, binnen **3 Monaten** seine Erbsprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß denen würde zugetheilt werden, welchen er zustäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Eppingen, den 1. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht **S c h ä f e r**.

N. 359. Karlsruhe. Zur Theilung der Verlassenschaft des dahier verstorbenen Partikuliers (früher Lederhändlers) **Karoline Willstätter** wird der gesetzlich als Miterbe berufene Nefee **Benjamin Willstätter**, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, andurch öffentlich vorgeladen mit der Aufforderung, binnen **drei Monaten** seine Erbsprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft zu Theil wird, wie wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Karlsruhe, den 7. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht **S e v i n**.

N. 344. Mosbach. Georg Adam Müller von Bellingen, dessen Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, ist zur Erbschaft seiner Mutter, der ledigen Dienstmagd Katharina Müller von Bellingen, berufen. Derselbe wird hiermit zur Geltendmachung seiner Erbsprüche und zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von **drei Monaten**, mit dem Bedeuten anber vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, die Erbschaft denen werde zugetheilt werden, welchen sie zustäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Mosbach, den 6. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht **M. B e n d e r**.

N. 756. Pforzheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:
I. Zum Firmenregister:
Unter Band II, D. 3. 1114:
Firma: August Wienand in Pforzheim. Inhaber: August Wienand, Fabrikant elektrophosphor u. elektro-galvanischer Apparate in Pforzheim.
II. Zum Gesellschaftsregister:
Zu Band I, D. 3. 439:
Firma: C. F. Krebs & Cie. in Pforzheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
Zu Band I, D. 3. 248:
Altiengellschaft des Pforzheimer Löcher-Instinuts.
In der Generalversammlung vom 5. Mai 1882 ist eine Aenderung der Statuten dahin beschlossenen worden, daß das Unternehmen auf unbestimmte Zeit fortzudauern soll.
Zu Band II, D. 3. 464:
Firma: Kiehle & Wienand in Pforzheim. Die Gesellschaft ist durch den am 23. Juli 1881 erfolgten Tod des Theilhabers Georg Jul. Kiehle aufgelöst.
Die Liquidation wird von dem bisherigen Theilhaber August Wienand und vom Kaufmann Louis Müller in Pforzheim bejorgt.
Pforzheim, den 2. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht **E r a f f e n b e r g**.

N. 349. Nr. 10,370. Pforzheim. Michael Schädelin von Kirchen wird seit 31. v. Mts. vermißt. Derselbe ist 80 Jahre alt, circa 1,80 Meter groß, hat Kupfhaupf, grauen Bart und ist zahlos. Bekleidet war er mit gefärbten Darsentypen von grünlicher Farbe, Wams von gleichem Stoff, leinemen, mit M. Sch. gezeichnetem Hemde, halbleinener Weste und Hirschfellen.
Es ist dringender Verdict vorhanden, daß sich der Vermißte in den Rhein geföhrt habe. Um Fahndung wird gebeten.
Pforzheim, den 6. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht **D u f n e r**.

N. 339. 2. Nr. 4561. Kehl. Der 25 Jahre alte Maurer Georg Krieger von Bodensweier und der 25 Jahre alte Fischer Georg Stengel von Graulsbach werden beschuldigt, als braunlaube Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 B. 3 R. St. G.
Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Kehl zur Hauptverhandlung vor das Großh. Schöffengericht Kehl auf **Samstag den 22. Juli 1882, Vormittags 8 Uhr**, geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 St. P. O. ausgefertigten Erklärung der mit der Kontrolle der Wehrpflichtigen beauftragten Behörde verurtheilt werden.
Kehl, den 6. Juni 1882.
Der Gerichtsschreiber **des Großh. bad. Amtsgerichts: G e b e r l e**.

N. 282. 3. Nr. 4453. Oberkirch. Taalöhner Georg Huber von Griesbach, zuletzt wohnhaft in Griesbach, wird beschuldigt, als Erbschaftsbesitzer erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf **Montag den 17. Juli 1882, Vormittags 8 Uhr**, vor das Großh. Schöffengericht Oberkirch zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Rastatt ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Oberkirch, den 27. Mai 1882.
Schneiber, Gerichtsschreiber **des Großh. bad. Amtsgerichts: Bekanntmachung**.

N. 347. Section IIIa. J. Nr. 885/530. Freiburg. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 15., bestätigt am 31. Mai 1882, sind:
1. der Rekrut Eduard Serauer von Königshausen, A. Altbreich,
2. der Rekrut Josef Friedr. Steiert von Freiburg,
3. der Rekrut Friedrich Schlegel von Denzlingen, Amt Emmendingen,
4. der Rekrut August Beck von Ang-

gen, heimathsberechtigt in Bahlingen, Amt Emmendingen,
5. der Rekrut Florian Drlicke von Unterwünsterthal, Amt Staufen,
6. der Rekrut Johannes Steurer von Neumühl, Amt Kehl,
7. der Rekrut Stefan Schlageter von Wetzelbrunn, Amt Staufen,
8. der Rekrut Karl Wolf von Rheinischhofheim, Amt Kehl,
9. der Rekrut Eduard Glatt von Kürnbach, Amt Schoysheim,
10. der Rekrut Ludwig Kummerer von Akenbach, Amt Schönau,
11. der Rekrut Nikolaus Wiedmer von Wyhlen, Amt Pforzheim,
12. der Rekrut Friedrich Grether von Bollbach, Amt Pforzheim,
13. der Rekrut Albert Dissenburger von Biefensohl, Amt Altbreich,
14. der Rekrut Karl August Reinfried von Reuslag, Amt Wühl,
15. der Rekrut August Pfähler von Garingen, Amt Pforzheim,
16. der Rekrut Gabriel Maier, jetzt Dietrich, von Mütte, Amt Säckingen,
17. der Rekrut Christian Fautin von Mühlberg, heimathsberechtigt zu Wehr, Amt Schoysheim, ad 1-2 aus dem Bezirke des I. Bataillons (Freiburg) und ad 3-17 aus dem Bezirke des II. Bataillons (Pforzheim) Nr. 113;
18. der Rekrut Adolf Vogel von Häusern, Amt St. Blasien,
19. der Rekrut Philipp Matt, früher Gottstein, von Strittmatt, Amt Waldshut,
20. der Rekrut Mathias Selb von Blumberg, Amt Donaueschingen, ad 18-20 aus dem Bezirke des I. Bataillons (Donaueschingen) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114;
21. der Wehrmann Kajetan Boss von Giersbach, Amt Säckingen, aus dem Bezirke des II. Bataillons (Stodach) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114,

in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und der p. Serauer zu einer Geldstrafe von 200 Mark, der p. Schlageter zu einer Geldstrafe von 400 Mark, der p. Reinfried zu einer solchen von 900 Mark, die übrigen Angeklündigten dagegen ein jeder zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt worden.
Freiburg, den 5. Juni 1882.
Königliches Gericht der 29. Division. Fahndungsjurisdiction.

N. 351. I. Nr. 15051. Heidelberg. Die Fahndung nach dem in Nr. 70 der Karlsruhe'ger Zeitung stehenden Rekruten Georg Wilhelm Benz, geboren am 4. November 1861 zu Elsenz, Amts Eppingen, wird hiermit zurückgenommen.
Heidelberg, den 7. Juni 1882.
Königl. Bezirkskommando des 2. Bataillons (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110.

Kern. Bekanntmachungen.
N. 276. 2. Nr. 1901. Mannheim. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Die Herstellung der Fundation, Mauer- und Steinhauerarbeiten über die Verlängerung einer Quaimauer und den theilweisen Umbau des Bohmerwerkes auf dem linken Neckarufer in Mannheim soll im Submissionsweg vergeben werden. Die Plananlage der Quaimauer erstreckt sich auf etwa 75 Meter, der Umbau der Bohmerwerke in Mauerwerk auf etwa 12 Meter Länge, bei je ca. 5 Meter Höhe.
Etwaige Offerten sind längstens bis **zum 15. Juni d. J., Morgens 11 Uhr**, auf der Kanzlei des unterzeichneten, woselbst Bedingnißheft und Pläne zur Einsicht aufliegen, portofrei, versiegelt und nach Vorchrift überschrieben, abzugeben.
Verband von Bedingungen u. nach auswärts findet nicht statt.
Unbekannte Bewerber haben sich bei Abgabe der Offerten durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen.
Mannheim, den 27. Mai 1882.
Der Großh. Bezirks-Bauingenieur für den Bezirk Mannheim.

N. 353. Nr. 1213. Braunfels. **Glasterhausen.** Gr. Kulturinspektion Mosbach verleiht Namens der Gemeinde Glasterhausen die Herstellung einer 130 m langen, 50 m weiten, äußersteren Höhenfahrmit mit 2 Pumpvorrichtungen und sonstigem Zubehör, jedoch ohne Grabarbeit, im Submissionsweg. Verzeichnisse der Bestandtheile und Bedingungen sind bei genannter Stelle zu erheben, welche schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehen, Angebote bis **23. Juni, Morgens 9 Uhr**, entgegen nimmt.
N. 346. I. Nr. 1723. Heidelberg. **Wärterstelle.**
Ein geübter, mit guten Zeugnissen versehenen Heilgehülfe findet in der chirurgischen Klinik dahier auf 1. Juli d. J. eine Stelle.
Bewerber, worunter insbesondere solche, welche als Militärärzthilfgehülfe gedient haben, werden aufgefordert, ihre Eingaben nebst Zeugnissen innerhalb 10 Tagen wohnhaft persönlich dahier einzureichen.
Heidelberg, den 6. Juni 1882.
Großh. Verwaltung des atadem. Krankenhauses.